

Predigt zur Bibelwoche 2026 über das Buch Esther, Esther 1, 1-20

I.

Liebe Gemeinde!

Gott ist gegenwärtig. Manchmal im Verborgenen. Manchmal ist er nicht gleich zu spüren. Aber er ist gegenwärtig. Auch in deinem und in meinem Leben. Davon erzählt das Esterbuch. Und es erzählt davon, dass Gott manchmal Menschen wie dich und mich gebraucht. Menschen, die auf seinem Weg bleiben und seine Sache in der Welt vertreten, selbst dann, wenn das Mut erfordert.

Wer von Euch hat das Buch Ester schon gelesen? Bitte einfach mal den Arm heben...

Die Geschichte, die im Buch Ester erzählt wird, ist im Weltreich der Perser angesiedelt. Die Handlung spielt in Susa, einer der Hauptstädte des Perserreiches. Die Ruinen von Susa befinden sich heute im Iran. Aber das Esterbuch erzählt keine Geschichte, die wirklich geschehen ist. Es ist eine fiktive Erzählung. Der Stil des Esterbuches erinnert an das, was heute Novelle genannt wird. Eine Novelle ist eine literarische Erzählung die länger ist als eine Kurzgeschichte und kürzer als ein Roman. Während ein Roman von vielen verschiedenen Begebenheiten und von vielen verschiedenen Menschen erzählen kann, erzählt eine Novelle nur eine einzige, besondere Begebenheit mit wenigen Menschen. Im Buch Ester ist diese besondere Begebenheit ein versuchter Völkermord an den Juden im persischen Weltreich. Im Zentrum dieses Völkermordes steht der persische König Achaschwerosch, der eitle Großwesir Haman, die Jüdin Ester, Frau des Perserkönigs und ihr Ziehvater der unerschrockene Jude Modechai. Die Historiker und Alttestamentler wissen, einen geplanten Völkermord an den Juden hat es im Perserreich nie gegeben. Auch

von einem Perserkönig Achaschwerosch ist nichts bekannt. Die Versuche, Achaschwerosch, dennoch mit einem tatsächlichen Perserkönig zu identifizieren sind lang. Insgesamt regierten in der Geschichte des Perserreiches 14 Könige. Von sechs der Könige wurde schon behauptet, sie könnten der Achaschwerosch des Esterbuches gewesen sein. Das mag zeigen, wie aussichtslos solche Versuche sind, Achaschwerosch als „echten“ König zu beweisen. Achaschwerosch ist denn auch kein echter persischer Name, sondern nur ein „echt klingender“ persischer Name. Mit „Achaschwerosch“ ist es ein bisschen so wie mit den Chinesenwitzen. Bestimmt kennt Ihr solche Witze. Zum Beispiel: Wie heißt der chinesische Sportminister? Das ist der Genosse Do Ping. Oder wie heißt der chinesische Verkehrsminister? Das ist der Genosse Um Lei Tung. Oder ein letztes Beispiel. Wie heißt der chinesische Landwirtschaftsminister? Das ist der Genosse Kuh Schei ße. All das sind keine echten chinesischen Namen, sie klingen nur scheinbar echt chinesisch. So ist es auch mit Achaschwerosch. Und doch erzählt die Geschichte aus dem Esterbuch viel davon, wie es im Perserreich zugegangen sein mag. Schaut man sich die Liste der echten Perserkönige kann, dann entdeckt man immerfort Intrigen, Willkür, Rechtslosigkeit, Brutalität. Da gab es den König Kambyses II., er besaß viele Frauen und der griechische Historiker Herodot stellt ihn als den Inbegriff des tyrannischen Herrschers dar. Der König Artaxerxes III. wurde von seinem Großwesir Bagoas, einem einflussreichen Königsmacher, im Nachtschlaf vergiftet und mit ihm alle seine Söhne bis auf Arses, den Jüngsten, den Bagoas als seine Marionette auf den Königsthron setzte. Dieser Nachfolgekönig wurde von Bagoas später ebenfalls vergiftet. Schließlich schmiedete Bagoas eine tödliche Intrige auch gegen den letzten Perserkönig Dareios III. Doch Bagoas wurde vor deren Ausführung überführt, ins Gefängnis gesteckt und selbst mit einem Gifttrank hingerichtet. Es gab weitere Aufstände, Umsturzversuche

und Bürgerkriege um die Macht im Perserreich. Der brutale und intrigante Königsmacher und Großwesir Bagoas war möglicherweise ein Vorbild für die literarische Figur des Haman im Esterbuch. So atmet das Esterbuch mit seiner fiktiven Erzählung ganz viel von der politischen Willkür im altorientalischen Perserreich.

II.

Was passiert nun im Esterbuch? Es beginnt im Kapitel 1 mit der traurigen Geschichte derjenigen, die zunächst die Hauptfrau des Königs Achaschwerosch war. Waschi heißt sie, deren Leben als Königin man sich nicht zu angenehm vorstellen darf.

[Lesen Ester 1]

Im 1. Kapitel des Buches wird gleich ganz unverblümt der Aufschlag gemacht und der Leser tritt mitten hinein in die Willkürherrschaft persischer Könige. Der Prunk, in welchem die persischen Könige gelebt haben, wird märchenhaft ausgeschmückt beschrieben. Von einer 180 Tage dauernden Party für den Adel und die Stadthalter im Großreich wird erzählt. Das Perserreich wird in seiner ganzen scheinbar endlosen Größe beschrieben: Von Indien bis Äthiopien reicht es und 127 Provinzen gehören zu ihm. Auch das ist märchenhaft. Zwar reichte das Perserreich in seiner größten Ausdehnung tatsächlich von Indien bis Äthiopien wie eine in Susa gefundene Inschrift belegt, aber es bestand nicht aus 127 Provinzen sondern lediglich aus 26 sogenannten Satrapien. An das 180-Tage-Fest schließt sich ein weiteres 7-Tage-Fest in der Hauptstadt Susa an. Der König veranstaltet es im Gartenparadies seines Königspalastes, der mit seinen Marmorsäulen und all dem goldenen und silbernen Prunk und den seidenen Ruhepolstern eindrücklich beschrieben wird. Für alle Einwohner seiner Hauptstadt wird dieses Fest veranstaltet. Bei König Achaschwerosch und seinen unmittelbar untergebenen fließt reichlich der Wein. Im trunkenen Zustand befehlen der König

und seine Herren, die Königin Washti solle mit der Königskrone auf dem Haupt Ihre Schönheit zeigen. Das ist eine Umschreibung für einen ungeheuer entwürdigenden Vorgang. Die Königin Washti soll nackt vorgeführt werden und alles über sich ergehen lassen, wozu die besoffenen Herren Lust haben. Aber Washti weigert sich. Standhaft behauptet sie ihre Würde. Die Reaktion der Mächtigen auf das mutige und standhafte Verhalten der Königin ist entlarvend. Einer der Untergebenen des Königs sagt ängstlich: Washtis unerhörte Aufmüpfigkeit wird im ganzen Reich Schule machen und die Frauen werden sich von ihren Männern emanzipieren. Er fordert an Washti ein Exempel zu stautieren, um alle Frauen im Reich davor zu warnen, es ihr gleich zu tun. Und so verstößt der König Achaschwerosch seine Hauptfrau. Zudem erlässt er eine Verfügung im gesamten Reich, nach der die Männer die Herrscher über ihre Frauen sind und das weibliche Geschlecht sich unterzuordnen habe, ohne je aufzumucken.

Damit ist der Weg frei für die weitere Geschichte im Esterbuch. Die junge jüdische Frau Ester wird die neue erste Frau des Königs Achaschwerosch. Als Leser frage ich mich, wird auch sie der brutalen, entwürdigenden Willkür am Königshof ausgesetzt sein? Welches Schicksal wird sie erleiden? Das, was dann passiert, ist ein Schicksal, das für ihre jüdisches Volk als Ganzes erdacht wird. Haman, der einflußreiche Großwesir am Königshof, will einen Völkermord an den Juden begehen. Einen Völkermord, wie ihn die Türken an den Armenien vor 110 Jahren in Kleinasien begangen haben, die Deutschen an den Juden vor 87 Jahren hier bei uns.

III.

Liebe Gemeinde, ich finde das Esterbuch mit seiner Erzählung wahnsinnig modern und erschreckend aktuell. Wahnsinn, dass eine so alte Erzählung schon von einer so emanzipierten und mutigen Frau wie Washti erzählt. Wahnsinn, dass eine so alte Erzählung den

Umgang mit Waschi und den Frauen generell als Willkür anprangert. Diese Geschichte könnte auch im 20. Jahrhundert geschrieben sein. Wahnsinn, dass diese Geschichte immer noch erschreckend aktuell ist.

Lese ich dieser Tage im Buch Ester, denke ich an den Iran, jenes Land, in dem auch die Ester-Erzählung angesiedelt ist. Denke ich dieser Tage an den Iran, dann habe ich kaum Bilder vor meinem Auge. Denn das Internet ist dort abgeschaltet. Die Weltöffentlichkeit soll nicht mitbekommen, was da gerade geschieht. Und doch dringen Nachrichten von Persien zu uns herüber. Nachrichten über tausende, vielleicht sogar zehntausende erschossene Demonstranten, Menschen die gegen das Willkürregime der islamischen Republik um Ajatolla Chamenei aufbegehrt und demonstriert haben. Und willkürlich auf ihren Demonstrationen erschossen wurden.

Lese ich dieser Tage im Buch Ester, denke ich an ICE. Nicht an die Züge, die bei uns immer wieder Verspätung haben, sondern an die Sondereinsatzkräfte des Heimatschutzministeriums in den USA. Heut Morgen las ich bei Tagesschau.de, dass ein weiterer wehrloser dunkelhäutiger Mensch in Minneapolis von einem ICE-Polizisten erschossen wurde. Am 7. Januar war bereits einmal eine wehrlose dunkelhäutige Frau in ihrem Auto erschossen worden. „Verdammte Fotze“ soll der Schütze gesagt haben. Ich denke an den 5-Jährigen ecuadorianischen Jungen, den die Einsatzkräfte des ICE als Lockvogel missbraucht haben um seinen Vater verhaften zu können. Ich denke an die Dunkelkäutigen, die an den Kirchentüren vor den Gottesdiensten von ICE abgefangen und verhaftet wurden.

Lese ich dieser Tage im Buch Ester, bin ich froh darüber, dass wir in Deutschland einen funktionierenden Rechtsstaat haben, in dem die Würde des Menschen unantastbar ist und die Freiheit zum demonstrieren gewährt wird.

IV.

Also alles Politik heute in der Predigt mit dem Buch Ester? Wo ist eigentlich Gott im Esterbuch? Das ist eine gute Frage. Denn in der hebräischen Urversion des Esterbuches kommt tatsächlich Gott kein einziges Mal vor. Erst in der griechischen Übersetzung des Esterbuches wurde ein Gebet des Juden Modechai eingefügt, in dem das einzige Mal im ganzen Buch dann von Gott die Rede ist. Offenbar fanden die antiken griechischen Übersetzer die scheinbare Gottlosigkeit des Esterbuches anstößig.

Aber ich denke, das Esterbuch ist nicht gottlos. Es atmet von der ersten bis zur letzten Seite den Geist Gottes. So wie Gottes Geist unsichtbar ist, so ist auch Gott im Esterbuch vordergründig unsichtbar und agiert im Verborgenen.

Wenn in unserem heutigen Predigttext die Willkür und das Unrecht im Umgang mit der Königin Waschi angeprangert wird, dann denke ich an verschiedene andere Bibeltexte. Mir fallen ein:

- Die Erzählung vom Auszug aus Ägypten. Gott befreit sein Volk aus der willkürlichen Unterdrückung in der Sklaverei in Ägypten.
- Die Erzählungen vom Propheten Daniel, der die Löwengrube und den Feuerofen überlebt.
- Die Erzählung, die König David kritisiert, weil er sich an Bathseba vergeht.
- Die zehn Gebote, die uns sagen: Ihr sollt nicht töten, nicht falsch Zeugnis reden gegen den Nächsten, nicht die Ehe brechen, nicht den Besitz und die Frau des Nachbarn begehrn.
- Die Erzählung vom Kindermord in Bethlehem und die Errettung Jesu durch die Flucht nach Ägypten.
- Die Worte Jesu, der sagte, „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

- Die Worte Jesu, der sagte, „Seelig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“
- Die Worte ganz am Anfang der Bibel im Schöpfungsbericht, nach denen der Mensch ein Ebenbild Gottes ist und ihm darum eine Würde gilt.

Das Recht, die Würde des Menschen ist die Sache Gottes. Das ist sein Weg. Gott agiert dabei manchmal im Hintergrund und gebraucht mutige Menschen wie Ester und ihren Ziehvater Modechai, um seine Sache in der Welt zu vertreten.

Aber es ist nicht nur eine Sache politischer Ereignisse. Gott ist in unserem Leben gegenwärtig und doch nicht immer gleich zu erkennen. „Gott ist in der Mitte, auch als großes Schweigen“, heißt es gleich im Predigtlied, dessen Text das Liedermacherduo Jelena Herder geschrieben hat. Und weiter: „Gott ist gegenwärtig wo wir ihn vermissen und so vieles nicht mehr wissen. Gott ist in der Mitte, wenn wir nichts mehr sehen und die Welt nicht mehr verstehen.“ Schließlich in der letzten Strophe: „Kommst du in mir wohnen, wenn mein Geist beschwert bleibt, mein Vertrauen sich versehrt weiß. Komm großes Geheimnis, ich kann dich kaum fassen und doch niemals von Dir lassen.“¹

Neben aller Politik ist das Buch Ester auch eine Einladung, sich auf Gott einzulassen, auf den manchmal unsichtbaren, schwer durchschaubaren Gott. Sich einzulassen auf den Gott, der mir manchmal als großes Geheimnis begegnet, weil ich im Moment nicht verstehen kann, warum er zulässt, was mit mir geschieht. Sich einzulassen auf den Gott, der wie in der Erzählung um Ester und

¹ Alle Zitate aus dem Liedtext zitiert nach Rink, Sebastian / Wagner, Jochen (Hrsg.): Vom Feiern und Fürchten. Zugänge zum Buch Ester. Ökumenische Bibelwoche 2025/2026. Arbeitsbuch, Neukirchener Verlage, Neukirchen-Vluyn 2025, S. 11.

Modechai doch alles zum Guten wenden kann und sich nicht von uns abwendet.

Sich aber auch einzulassen auf den Gott, der dich und mich brauchen kann um seine Sache in die Welt zu bringen. Der in den mutigen Entscheidungen des Gewissens wirkt. Der in Menschen wirkt, die auf seinem Weg bleiben. Der uns immer wieder vor die Wahl stellt, unserem Gewissen und seinen Geboten zu folgen.

Dieser Gott möge uns den Mut schenken, selbst dann aufrecht auf seinem Weg zu bleiben, wenn es etwas kostet.

Amen. Und der Friede Gottes...